

Die vierfache Mordthat

zu Norddeckshof bei Riga, am 10. Oktober 1877.

An einem trüben Wochentage
Fuhr Dhsol früh vom Hause fort,
Und ahnte keinen Schreck noch Klage
Zu Riga auf dem Markte dort.
Er handelte mit Schweinegut,
Wovon er sich ernähren thut.

Als später in der neunten Stunde
Sprach seine Frau: „Heut geh ich aus!“
Sie ahnte keine Schreckenstunde
Und ging getrost zu Fuß von Haus.
Es blieben ihrer Kinder vier
Mit ihrer Mutter im Quartier.

Das kleinste Kind lag in der Wiege,
Sie gab ihm noch die Mutterbrust;
Es schläft sanft ein keim Wiegentiede
Als es gestillt hat seinen Durst.
Großmutter, sechsundsiebzig Jahr,
Saß bei der lieben Enkel-Schaar.

Der ältste Sohn war in der Lehre
Bei einem Drechsler in der Stadt:
„Dort muß ich gehen und will hören
Was ihn dazu bewogen hat,
Daß er ist, so wie ich gehört,
Von seinem Meister desertört.“

Den Tag zuvor traf sie den Buben
— In einer Kneipe froh beim Bier:
„Ich lauf herum um dich zu suchen,
Hör, lieber Sohn, was machst du hier?
Du bist ja doch so wie ich höre
Gelaufen fort, aus deiner Lehre.“

Die Mutter sprach mit ihm im Guten:
Zu deinem Meister geh' zurück,
Und Morgen werd ich dich besuchen,
Ich bring dir reine Wäsche mit;
Geh' ja zurück und stell dich ein,
Denn Morgen werd' ich bei dir sein.“

Und als der Sohn vernahm die Worte
Hatt' er ein' bösen Sinn gefaßt,
Er ging an ein' verstecktem Orte
Und hat der Mutter aufgepaßt.
Als sie nun war gegangen aus,
Ging er in seines Vaters Haus.

Großmutter stand an ihrem Heerde
Und kochte was Golt hatt' bescheert,
Pfanntuchen, den sie just umdrehete
Davon hat er ein Stück begehrt,
Als sie ihm reichte, und derweil
Gab er zwei Hiebe mit 'nem Beil.

Die eine Schwester in der Stube
Ruft er mit Namen nun herbei,
„Komm, esse doch von diesem Kuchen,
Er schmeckt so süß wie Mandelbrei.“
Sie kam, er saßte sie beim Schopf —
Gab ihr ein' Hieb mit 'nem Beil auf'm Kopf.

Die jüngste Schwester nun vor Schrecken
Hat sich versteckt in einer Ecken,
Er konnt' sie mit dem Beil nicht treffen;
Doch tödlich hat er sie verlegt,
Zwei Messerstücke angebracht, —
Sie starb dann später in der Nacht.

Den einen Bruder im Gehöste,
Rief er herbei, sprach: „Hole mir
Ein Zeitungsblatt, dort von dem Brette,
Geh', spute dich, ich warte hier.“
Als er gebracht, der arme Tropf —
Bekam er'n Hieb mit dem Beil vor'm Kopf.

Als er die Thaten nun vollendet
Ging's über die Kommode her —
Er bricht sie los, — er sucht und findet
Neunhundert Rubel ungefähr;
Das nahm er mit in Silberschein'
Auch Silbersachen, Geldmünze klein.

Entfernte sich sofort geschwinde
Nach Norddeckshoff zu der Station
Und fuhr sogleich nach Dünamünde,
Wollt fahren mit ein' Schiff davon,
Er kam zu spät und fuhr zurück —
Sein Vorsatz hat ihm nicht geglückt.

Als nun der Vater fuhr zu Hause,
Zu Mittag, zwischen zwölf und eins,
Er wußte nichts von dieser Klause,
Und sah von seinen Kindern keins —
Die Mittags an der Pforte stehn
Und warten auf sein Wiedersehn.

Und als der Vater kam zur Stube,
Sprach er: „Was ist geschehen hier?“
Drei Leichen lagen da im Blute;
Der Vater fiel in Ohnmacht schier.
Die jüngste Tochter lag versteckt,
Der Mörder hatt' sie zugedeckt.

Und als der Vater sah die Leichen:
O welch ein Schmerz! Der Schreck war groß!
Wem sollte nicht das Herz erweichen,
Wohl über dieses dunfle Loos?
Der Vater sucht' im Haus genau
Und schrie: „Wo ist denn meine Frau?“

Er wußte nicht, daß sie gegangen
War in die Stadt zum ältsten Sohn.
Sie eilt zurück mit groß' Verlangen,
Denn unterwegs erfuhr sie schon,
Was vorgegangen war zu Haus.
O, welch ein Schreck! O, welch ein Graus!

Die Mutter konnte sich nicht fassen
Und wollt seh'n das groß' Unglück,
Sie wurde nicht hinein gelassen —
Die Polizei hielt sie zurück.
Man fragte sie nach ihrem Sohn,
Die arme Frau erzählte nun.

Und auf der Mutter ihre Worte,
Hat man nach ihrem Sohn getracht',
Man fand ihn spät an einem Orte,
Wo er sich aufgehalten hat.
Er wurde sogleich arretirt
Und nach der Polizei geführt.

Und im Verhör als man ihn fragte
Ob er allein der Mörder sei?
Das Herz ihm klopfte und er sagte,
Ein Schlosserbursch war mit dabei.
Am zweiten Tag gestand er frei,
Daß er allein der Thäter sei.

Erzählte dann die ganze Sache,
Wie er die Hiebe angebracht
Und ausgedacht wie er's wollt machen,
Daß er nicht komme in Verdacht,
„Das kleinste Kind hab' ich geschont,
Er sprach: „Das hat sich nicht gelohnt.“

„Seht welch ein Mensch,“ kaum siebzehn Jahre,
Ein halbes minder, ungefähr.
„Vor solcher That laß Gott bewahren!“
Das kommt auch oftmals dadurch her:
Wenn Mütter Kindern Willen thun,
Das ist alsdann der Eltern Lohn.

B. Unterkircher.